

## Wellenbad schließt wieder

**WEDDINGHOFEN** • Der Vorsitz der Gemeinschaftsstadtwerke (GSW), das Wellenbad in Weddinghofen den ganzen Sommer über zu öffnen, hat nicht allzu lange gehalten: Gestern haben die GSW mitgeteilt, dass das Freibad am Häupenweg ab dem heutigen Freitag geschlossen bleibt. Die „vorübergehende Schließung“ soll zunächst einmal bis einschließlich Montag, 16. Juli, gelten. Als Grund nannte GSW-Sprecher Timm Jonas die „herbstliche Wetterlage“. In den vergangenen Tagen seien durchschnittlich ungefähr 15 Schwimmer pro Tag ins Wellenbad gekommen. Ob das Bad tatsächlich am Dienstag wieder öffnet, steht noch nicht fest: „Wir werden am Montag schauen, wie sich das Wetter entwickelt, und dann kurzfristig entscheiden“, sagte Jonas. Das Personal des Wellenbades hat nun nicht etwa frei, sondern kommt im Hallenbad in Kamen zum Einsatz, dessen Öffnungszeiten die GSW erweitern. Die Schwimmhalle an der Gutenbergstraße hat nun an Wochentagen von 10 bis 21 Uhr geöffnet. Das Wellenbad war in diesem Jahr bereits mit Verspätung in die Saison gestartet. Wegen des wenig sommerlichen Wetters hatten die GSW die ursprünglich für den 1. Juni geplante Öffnung abgesagt. Die ersten Schwimmer durften schließlich am 15. Juni ins Wellenbad.



Auf das Freiluftschwimmen im Wellenbad müssen die Wasserfreunde vorerst verzichten.

## Blut spenden in den Ferien

**BERGKAMEN** • Der Besuch des DRK-Blutspendemobils beim morgigen Treffen der BMW-Motorradfreunde an der Sportanlage in Overberge ist nicht die einzige Gelegenheit, in den Sommerferien Blut zu spenden. Das DRK bietet noch weitere Termine an: Am Montag, 30. Juli, kommen die Helfer von 16 bis 20 Uhr in das Martin-Luther-Zentrum an der Preinstraße in Oberaden. Am Donnerstag, 9. August, besteht die Gelegenheit zum Blutspenden in der Thomas-Kirche an der Kamer Heide in Overberge. Am Freitag, 10. August, warten die Rotkreuzler von 16 bis 20 Uhr im DRK-Heim am Stadion in Mitte auf Spender. Zwei weitere Termine gibt es am Freitag, 17. August, von 16 bis 20 Uhr im ehemaligen Jochen-Klepper-Haus im Sundern in Oberaden und am Dienstag, 21. August, im Martin-Luther-Haus an der Goekenheide in Weddinghofen.



Dirk (M.) und Nigora Fißmer (r.) überreichen dem örtlichen Krankenhaus Hörgeräte, Brillen und technische Geräte. Der Mann mit der hohen, weißen Mütze ist übrigens nicht Koch, sondern Arzt. So sieht die Arztkleidung in Tadschikistan aus. Foto: privat

# Abenteuerliche Reise in ein Land ohne Wasser

Das Ehepaar Fißmer startet einen Hilfstransport nach Tadschikistan

Von Michael Dörlemann

**BERGKAMEN** • Im Winter kein Strom und immer Sommer kein Wasser – das sind Verhältnisse wie sie sich Menschen, die in Deutschland aufgewachsen sind, sicherlich kaum vorstellen können.

In weiten Teilen von Tadschikistan ist das jedoch normal, wie der Bergkaminer Dirk Fißmer bei seiner jüngsten Reise feststellte. Fißmer und seine Frau Nigora, die aus Tadschikistan stammt, hatten sich vor einige Wochen zu einer dreiwöchigen Reise in das Land am Pamir-Gebirge in Zentralasien aufgemacht. Wie bereits zuvor bei Reisen nach Pakistan und Tadschikistan hatte das Ehepaar auch diesmal kiloweise Hilfsgüter im Gepäck. „Eigentlich hatten wir geplant, von den drei Wochen Aufenthalt eine Woche Urlaub zu machen“, sagt Fißmer – aber es kam anders.

Das Ehepaar war nicht nur damit beschäftigt, die Hilfsgüter bei Entwicklungshilfeeorganisationen und in einem Krankenhaus abzugeben – es hatte auch viele unvorhergesehene Arbeiten an Nigora Fißmers Elternhaus in Istaravschan vorzunehmen – einer Stadt, die ungefähr so viele Einwohner wie Bergkamen hat. Durch den selbst



Arbeiter bauten einen Wassertank für das Elternhaus von Nigora Fißmer. In der Stadt, aus der sie stammt, gibt es im Sommer oft kein fließendes Wasser.

für tadschikische Verhältnisse strengen Winter mit Temperaturen von Minus 25 bis 30 Grad Celsius waren die Einfahrt und die Wege arg in Mitleidschaft gezogen und mussten erneuert werden. Bei dieser Gelegenheit erfuhr Fißmer auch, dass es in Istaravschan im Winter allenfalls stundenweise Strom für Privathaushalte gibt. „Nur das Krankenhaus und das Rathaus haben eine eigene Stromversorgung und werhergesehene Arbeiten an Nigora Fißmers Elternhaus in Istaravschan vorzunehmen – einer Stadt, die ungefähr so viele Einwohner wie Bergkamen hat. Durch den selbst

Im Sommer ist die Stromversorgung einwandfrei – dafür gibt es fast nie fließen-

des Wasser. Dirk Fißmer machte sich täglich mit Eimern zu einem Supermarkt auf, wo es eine Wasserstelle gab. Schließlich ließ er einen unterirdischen Wassertank bauen, der mehrere Kubikmeter fasst und von einem Tankwagen befüllt werden kann. Der Tank ist groß genug, das Haus und die unmittelbaren Nachbarn mit Wasser versorgen. Für den Wassertank bezahlten die Fißmers nur etwa 200 Euro. „Für uns ist das nicht viel – aber für viele Tadschiken ist das fast unerschwinglich“, sagt er.

Schon die Anreise des Ehepaars war abenteuerlich: Bei der Zwischenlandung in Moskau wollten die russischen Behörden Dirk Fißmer wieder zurückschicken, weil er kein Visum hatte – obwohl er nicht nach Russland einreisen wollte. Nigora Fißmer hatte keine Probleme, weil sie sich noch einen tadschikischen Pass hat. Erst 17 Stunden und viele Tränen später, ließen die russischen Behörden das Ehepaar dann doch ins Flugzeug nach Tadschikistan steigen.

Probleme gab es auch wegen des enormen Übergepacks: Das Ehepaar hatte acht gebrauchte Laptops für eine Mädchenschule im Gepäck, die von einer US-amerikanischen Entwicklungshilfe mitfinanziert wird, sowie gebrauchte Brillen, Hörgeräte und einen Spezialmatratze für die Behandlung nach Operationen für das Krankenhaus in Istaravschan. Besonders die Mädchen aus der Schule waren begeistert: „Die haben sogar extra Gedichte für uns vorgetragen“, berichtet Fißmer.

Trotz aller Strapazen wollen die Fißmers im kommenden Jahr wieder nach Tadschikistan reisen, diesmal zu dritt. Sie wollen den Verwandten den Nachwuchs vorstellen, der im November kommen soll.

## Hilfe für Zentralasien

Dirk Fißmer hat in den vergangenen Jahren bereits mehrere Hilfstransporte nach Zentralasien gestartet. Er unterstützt unter anderem seit einigen Jahren eine Schule im Norden von Pakistan. Ursprünglich wollte er auch bei seiner jüngsten Reise nach Pakistan. Weil er dafür von Tadschikistan ein Stück durch Afghanistan hätte reisen müssen, verzichtete er jedoch darauf.

Durch seine Frau Nigora, die aus Tadschikistan stammt und in Münster studiert hat, hat er in diesem Jahr zum zweiten Mal auch Hilfe für die ehemalige Sow-

jetrepublik organisiert, die seit 1991 ein unabhängiger Staat ist.

Fißmer hat eigentlich viel mehr Hilfsgüter für Tadschikistan und Pakistan. Unter anderem hat er gebrauchte Rollstühle und Rollatoren gesammelt. Bisher hat er Hilfsgüter aber nur als Gepäck beim Flug transportiert und einen entsprechenden Aufpreis für Übergepack bezahlt. Er sucht deshalb eine Möglichkeit, die Hilfsgüter auf einem anderen Weg – möglichst als Luftfracht – als kompletten Hilfstransport in die beiden Länder zu bringen.



Das Ehepaar Fißmer stiftete auch acht Laptops für eine Mädchenschule. Die Mädchen nutzen die Computer vor allem, um mit ihrer Hilfe Englisch zu lernen.

# Neuer Ärger um Staub von Recyclingfirma

Aufsichtsbehörde führt heute erneut ein Gespräch mit Unternehmen

Von Michael Dörlemann

**BERGKAMEN** • Die Recyclingfirma Sims M+R Recycling auf dem ehemaligen Monopol-Gelände hat erneut Ärger mit Anwohnern. Zumindest ein Anwohner aus dem weiteren Umfeld der Firma hat sich erneut bei der Bezirksregierung in Arnshagen über Staubemissionen beschwert.

Deshalb soll es heute zu einem erneuten Gespräch zwischen Vertretern der Aufsichtsbehörde und der Firmenleitung des Unternehmens kommen. M+R recycelt in Bergkamen Computerschrott und Elektroklein-geräte.

Bereits Anfang März hatte es mindestens zwei Beschwerden bei der Stadt und bei der Bezirksregierung gegeben. Unter anderem hatte sich eine Spaziergängerin auf der Halde über Staub vom Firmengelände beklagt. Der Staub habe einen beißenden Geruch gehabt und eine Reizung im Hals verursacht, beschwerte sie sich damals.

Die Bezirksregierung hatte die Anlage damals überprüft und zur Auflage gemacht, dass die Hallentore immer geschlossen bleiben müssen, um Staubemissionen zu vermeiden.

Der Anwohner, der sich auch schon bei der Bezirksregierung beschwert hat, beklagt jetzt erneute Staubemissionen vom Werks-gelände. An mindestens zwei Tagen seit Anfang Juli hätten Hallentore offengestanden und Staub sei übers Werks-gelände und die Umgebung gewabert. „Diesmal waren es aber Tore im rück-

wärtigen Bereich und nicht bei den Hallen, die man von vorn sieht“, sagte er.

Marc Affüpper, der Geschäftsführer der Bergkaminer Niederlassung des australischen Unternehmens Sims, bestritt die Vorwürfe jetzt. „Wir haben unsere Betriebsweise nicht geändert, aber erst in jüngster Zeit gibt es Beschwerden“, sagte er. Auch die Bezirksregierung hatte im März bestätigt, dass es sich damals um die ersten Beschwerden über das Recyclingunternehmen handelt, das seinen Sitz seit etwa zehn Jahren auf dem Monopol-Gelände hat. Nach Affüppers Angaben bemüht sich das Unternehmen selbst, Emissionen möglichst zu vermeiden. Er räumte zwar ein, dass es bei den Arbeitsvorgängen zu Staubentwicklungen kommen könne. Die Tore der Hallen halte das Unternehmen jedoch fast immer geschlossen – außer wenn ein Lastwagen hineinfahre. Draußen gebe es eigens eine Befeuchtungsanlage, um Staub zu binden. „Möglicherweise halten manche Menschen den Sprühnebel auch für Staub“, sagte Affüpper. Er appellierte an Menschen, die sich belästigt fühlen, sich auch direkt an M+R zu wenden. „Dann können wir sofort sehen, wie die Emissionen entstehen“, sagte er.

Die Bezirksregierung kündigte an, dass sie die Situation bei dem Recyclingunternehmen in unregelmäßigen Abständen überprüfen will. Das Unternehmen habe auch von der Aufsichtsbehörde die Auflage, die Hallentore möglichst geschlossen zu halten, sagte Christoph Söbbeler, der Sprecher der Bezirksregierung.



Weißer Dampf oder Staub liegt über dem Gelände von M+R. Ein Spaziergänger machte Anfang Juli Fotos von den Emissionen auf dem Firmengelände. Foto: privat

## Halde bei Nacht

Mondscheinwanderung im August

**BERGKAMEN** • Die Bergehalde Großes Holz wird am Donnerstag, 2. August, zum Revier für Nachtschwärmer. Der Regionalverband Ruhr (RVR), dem die Halde gehört, plant eine Vollmondwanderung. Die Teilnehmer treffen sich um 21 Uhr auf dem Haldenparkplatz an der Erich-Ollenhauer-Straße. Dort beginnt die Rund-zwei-stündige Tour. Beim Auf-

stieg zur Halde werden alle Sinne der Vollmondwanderer angesprochen, verspricht der RVR. Schließlich rascheln dort allerlei Tiere im Gebüsch, Vögel flattern von den Bäumen auf und die Pflanzen am Wegesrand beflügeln im Dämmerlicht die Phantasie. Die Teilnahme an der Nachtwanderung kostet 5 Euro, Kinder bezahlen 3 Euro.